

Weide, Waffenplatz und Erholungsgebiet



Die Weite der Allmend Brunau im Süden der Stadt Zürich ist beeindruckend. Täglich werden hier zwischen Autobahn und Uetliberghang Hunde ausgeführt, es wird spaziert, gejoggt, Velo gefahren oder Fussball gespielt. Ein Ort von besonderem Reiz: ganz nah der Stadt und doch weit weg.

Wer heute seine Freizeit auf der Allmend verbringt, bewegt sich in einer alten Kulturlandschaft. Das Gebiet des heutigen Freizeitgeländes gehörte zum Allmendland der Gemeinden Enge, Wollishofen und Wiedikon und wurde hauptsächlich als Weide genutzt. Nach Unwettern konnte die Sihl zu einem reissenden Strom anschwellen, der kostbares Land mit sich fortgeschwemmte und in der Stadt verheerende Schäden anrichtete. Die Humusschicht war dünn, so dass bei Trockenheit das Gras schnell verdorrte und eine rotbraune Färbung annahm – der Name «Brunau» oder «Braunau» wird davon abgeleitet. Die Bewohner versuchten den Fluss mit Wühren zu zähmen – einfachen Verbauungen aus Steinen, Holz oder Erde. Die Situation besserte sich erst im 19. Jahrhundert, als gross angelegte Verbauungen errichtet wurden, die bis heute den Flusslauf prägen.

Pulverdampf und Kanonendonner

Seit dem 17. Jahrhundert führte die Feuerwerker-Gesellschaft auf dem Gebiet der Allmend Schiessübungen durch. Das Land gehörte der Holzgenossenschaft Wollishofen, die es auch bewirtschaftete. Dabei kam es mehrmals zu Streitigkeiten, entweder weil die Gesellschaft die Ernte nicht abgewartet hatte oder die Genossenschaft zwang, Obstbäume zu fällen. Im Jahr 1805 wandte sich die Militärkommission des Kantons an die Gemeinde und wollte das Land für regelmässige militärische Übungen erwerben, weil kein anderer geeigneter Ort zur Verfügung stand. Das Gebiet war inzwischen aufgeteilt und in Privatbesitz übergegangen, und die neuen Besitzer lehnten das Ansinnen des Kantons vorerst rundweg ab. Die Verhandlungen zogen sich lange hin. Erst 1811 wurde man sich handelseinig. Der Kanton konnte die «Braunau» kaufen und nutzte sie fortan als Waffenplatz.

Mit der aufkommenden Naturbegeisterung im ausgehenden 18. Jahrhundert wurden Spaziergänge in die Umgebung von Zürich zu einem beliebten Sonntagsvergnügen. Auch die wilde Romantik des Sihltals vermochte die Städterinnen und Städter zu faszinieren. Über das Gebiet des heutigen Freizeitgeländes heisst es in einem Reiseleiter von 1806: «Diese Gegend steht wegen ihrer grossen Stille und Einsamkeit, wegen des einfachern, wildern und sanftmelancholischen Karakters im grössten Kontrast mit der lachenden, reichen, muntern Landschaft jenseits des Hügels, und gewährt an mehreren Stellen bey Abendbeleuchtung den Genuss von äusserst interessanten Ansichten und malerischen Parthien.»

Linkes Bild: Aquarell von Jakob Suter (1793–1874), *Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich (BAZ)*

Rechtes Bild: Die Allmend Brunau heute.

In den 1870er Jahren ging die Ausbildung der Truppen von den Kantonen über an die Eidgenossenschaft. Für die Reichweite der damals modernen Geschütze war der Übungsplatz an der Sihl zu klein geworden. Um zusätzliches Land zu erwerben, schloss sich die Stadt mit den angrenzenden Gemeinden zusammen, die sich vom Waffenplatz wirtschaftliche Vorteile versprochen. 1877 wurde das Gelände der Eidgenossenschaft vermietet, die von nun an Rekrutenschulen, Wiederholungskurse sowie



den militärischen Vorunterricht auf der Allmend Brunau durchführte. In den folgenden Jahren wurde die Landschaft entsprechend den militärischen Bedürfnissen umgestaltet: grosse Teile des Waldes gerodet, Wälle aufgeschüttet, Schützengräben ausgehoben, Mannschaftshäuser erstellt und eine Brücke gebaut. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs genügte die Allmend den Ansprüchen sämtlicher Waffengattungen. Später wurde sie nur noch von der Infanterie genutzt. Weil der Betrieb eines Waffenplatzes inmitten des zunehmend dicht bewohnten Gebiets Probleme bereitete, fasste man in den 1930er Jahren zum ersten Mal dessen Verlegung ins Auge. 1975 bewilligte das Stimmvolk den Bau eines Waffenplatzes im Reppischtal, und 1987 verliess das Militär die Allmend endgültig.

Der langen militärischen Nutzung ist es zu verdanken, dass die Allmend Brunau unbebaut geblieben ist. Obwohl viele Anlagen inzwischen abgetragen worden sind, erinnern einige Spuren immer noch an das militärische Übungsgelände – besonders augenfällig dort, wo Wiesen wegen der Altlasten abgesperrt sind und mit einem Nutzungs- und Zutrittsverbot belegt werden mussten.

Spazieren, baden, spielen

Zu Beginn der 1980er Jahre beschloss der Stadtrat, dass die Weite des Landschaftsraums nach der Verlegung des Waffenplatzes erhalten und der Bevölkerung zur freien Verfügung gestellt werden sollte. Schon im 19. Jahrhundert waren Spaziergänge quer durch das Gelände zum Uetliberg oder ins Sihltal beliebt. Der Sport gewann an Popularität, und die offenen Wiesen in Stadtnähe boten sich für neue Freizeitaktivitäten geradezu an.

Der Anstoss zum Ausbau der Freizeitinfrastruktur erfolgte zur Zeit des «Roten Zürich» in den 1930er Jahren. Wegen der stetig zuneh-

menden Besucherscharen sah das Militär seinen Betrieb gestört und verbot kurzerhand das Baden und das Fussballspielen. Vor allem die Fussballvereine traf das hart: Sie mussten ihre Aktivitäten einstellen, weil es in der Stadt an Spielfeldern fehlte. Entgegen den Erwartungen des Regierungsrats und des Militärs waren die städtischen Behörden aber nicht bereit, die Verbote durchzusetzen. Die Bedeutung des Ortes für den ärmeren Teil der Bevölkerung sowie politische Überlegungen im Hinblick auf die zweite Eingemeindung hielten sie davon ab. Der Freizeitbetrieb sollte in geordnete Bahnen gelenkt werden, was schliesslich zum Bau des Badekiosks und zur Einrichtung der ersten Fussballfelder auf der Allmend führte. Damit war der Sport auf der Allmend endgültig heimisch geworden. Mitte der 1950er Jahre wurde in Zürich der Ruf nach einer gedeckten Sporthalle lauter. Nach längerer Suche fand man einen geeigneten Standort auf der Allmend, wo 1972, nach einer Planungs- und Bauzeit von achtzehn Jahren (!), die Saalsporthalle eröffnet wurde.

Der Ausbau der Freizeitinfrastruktur fand jedoch nicht nur Zustimmung. Bereits in den 1960er Jahren wurde argwöhnt, das Gelände werde verkleinert oder einzelne Gruppen bei dessen Nutzung bevorzugt – der Bau der Autobahn gab diesen Befürchtungen zusätzlichen Auftrieb. Seither werden Veränderungen kritisch beobachtet und stossen hie und da auf Widerstand.

In den letzten Jahren löste das vom Stadtrat 2003 festgesetzte Nutzungskonzept, das örtliche Schwerpunkte der Freizeitnutzung vorsieht, teilweise heftige Proteste aus. Umstritten sind auch eine geplante Freestyle-Anlage sowie die bereits eingeleitete Renaturierung der Sihl. Solche Interessenkonflikte um die Gestaltung und Nutzung der Allmend Brunau sind jedoch nichts Neues, wie dieser kurze historische Abriss zeigt.

Text: Samuel Wegmann

Die Allmend um 1880: «Wo früher auf diesem Gemeindeland Vieh weidete oder dunkler Tannenwald sich ausdehnte, da ist jetzt der halbdürre Rasen hin und wieder von Schützengräben durchzogen, von Kanonenradgeleisen durchfurcht, von den Hufen der Kavalleriepferde zerstampft, von hohen Erdwällen hinter langen Scheibenreihen begrenzt. Eine eiserne Gitterbrücke verbindet die beiden zu demselben Zwecke dienenden alten Allmenden. Denn diese Sihlebene ist ein Militärübungsplatz je vom frühen Lenze weg bis in den Winter hinein. Nur in den Pausen zwischen den einzelnen Übungskursen suchen etwa Herden friedlicher Schafe ihre spärliche Nahrung auf dem Boden des oft so laut belebten Kriegsspiels.»
Aus: «Heimatkunde für Zürcher Schulen», 1883

Bild: Aus einer Heimatkunde für Zürcher Schulen: «Zürich und Umgebung», 1883
Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich (BAZ)

» Was ist eine Allmend

Als Allmenden werden kollektiv bewirtschaftete Weiden-, Wald- und Ödlandflächen bezeichnet. Sie waren häufig im Besitz einer Dorfgemeinschaft und dienten hauptsächlich als Weiden. Mit der Zunahme der Bevölkerung wurde die Allmendnutzung in der frühen Neuzeit immer mehr reglementiert und eingeschränkt. Dank der Fortschritte in der Landwirtschaft konnten die Gebiete intensiver bewirtschaftet werden und verloren ihre Bedeutung als Weideland. Viele Allmenden wurden mit der Zeit aufgeteilt, gingen in Privatbesitz über oder fielen an die Bürgergemeinden. Heute sind Allmenden in der Schweiz hauptsächlich noch in den Bergen zu finden, wo Alpweiden gemeinschaftlich bewirtschaftet werden.

» Zürichs unbekannter Süden

Dieser Tage erscheint die neueste Ausgabe des «Stadtblicks», der Zeitschrift der Stadtentwicklung Zürich, mit dem Schwerpunktthema «Zürich Süd». Unter anderem mit einem Artikel von Christine Bartholdi, Grün Stadt Zürich, zum Nutzungskonzept Allmend Brunau.

» Bestellungen und Download unter:
www.stadt-zuerich.ch > Suchen: stadtblick

ZUM AUTOR

Samuel Wegmann, ein profunder Kenner der Allmend Brunau, ist Kulturwissenschaftler und schloss sein Studium an der Universität Zürich ab mit der Arbeit «Im Freien: Das Freizeit- und Erholungsgebiet Allmend Brunau von 1800 bis 2005».



Freizeitaktivitäten auf der Allmend (um 1970), Fotoarchiv Heinrich Schneider

► Die Feuerwerker-Gesellschaft

In seinen «Zürcher Novellen», erschienen 1876, hat Gottfried Keller der Feuerwerker-Gesellschaft ein literarisches Denkmal gesetzt. Die Rahmenhandlung spielt auf der Allmend Brunau, wo Herr Jacques, ein junger Mann aus der Stadt, eines Morgens «ein Häuflein meistens älterer Herren» beobachtet, die «sich rüstig und doch gemächlich durcheinander bewegen und alle Vorbereitungen zu einem erklecklichen Bombenwerfen ausführen. [...] Bald wälzten sich die Rauchwolken über die Fläche, während die Bomben am blauen Himmel nach der Scheibe hinfuhren und die weissen Herren in stiller Fröhlichkeit hantierten wie die baren Teufel.» Dieses Schauspiel kann heute noch auf der Allmend verfolgt werden, wenn alljährlich im Sommer das Artillerie-Kollegium, wie die Gesellschaft ebenfalls genannt wird, sein «Mörserwerfen» durchführt.



«Mörserwerfen» auf der Allmend (um 1970), Fotoarchiv Heinrich Schneider

Zeittafel

1673	Allmend Brunau erstmals als Artillerieübungsplatz erwähnt
1811	Ständiger Truppenübungsplatz
um 1840	Gutshof im Höckler gehört zu den beliebtesten Ausflugszielen in der Nähe der Stadt
1850–1880	Verbauungen und Flusskorrekturen der Sihl
1863	Die «Kantine» wird gebaut
1872	Erstes Pferderennen
1877	Waffenplatz wird dem Bund zur Verfügung gestellt
ab 1883	Verschönungsverein Zürich weitet sein Tätigkeitsgebiet auf die Uetliberghänge aus
1892	Eröffnung der Sihltalbahn
1898	Eröffnung des Schiessplatzes «Albisgütli»
1914–1918	Während des Ersten Weltkriegs wird die Allmend teilweise als Ackerfläche genutzt
1922	Freizeitnutzung wird im Waffenplatzvertrag erstmals geregelt: Die Freizeitnutzung der Allmend ist erlaubt, wenn das Militär keine Übungen durchführt
1935	Bau des Badekiosks und Anlage eines permanenten Fussballfelds auf der Allmend
1939	Grosse Wehrvorführung im Rahmen der Landesausstellung
1939–1945	Während des Zweiten Weltkriegs wird die Allmend teilweise als Ackerfläche genutzt
1952	Einweihung des Garderobengebäudes
1955	Eidgenössisches Turnfest auf der Allmend und im Sihlhölzli
1958	Letztes Pferderennen auf der Allmend
1970	Erstes Pfingstfest auf der Allmend
1972	Eröffnung der Saalsporthalle
1981	Eröffnung der Finnenbahn
1987	Verlegung des Waffenplatzes ins Reppischtal
1991	Technologie-Ausstellung «Heureka»
1996	Baubeginn Uetlibergtunnel
seit 2003	Erarbeitung eines neuen Nutzungskonzepts und eines Gestaltungsplans

Während Jahrzehnten fanden auf der Allmend unzählige kleine und grosse Veranstaltungen statt, unter anderen Segelflugtage, Seifenkistenrennen, Motocrossrennen, Buebeschwinget und das Schleifenrainfest.



Die Brücke im Hintergrund ist ein Relikt aus militärischen Zeiten.